

Von Erdbeeren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **38 (1930)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schnallten Kopfhörern irgendeine Manipulation an Beleuchtungskörpern oder anderen Leitungen vorzunehmen.

Schadhafte Schalter im Badezimmer erheischen sofortige Reparatur. Sonst kann durch deren Berührung, wenn man auf feuchtem Boden oder gar in der Wanne steht, ein tödlicher Stromkreis geschlossen werden.

Dringend muß davor gewarnt werden, den wenn auch geerdeten Pol eines Netzes direkt einem Rundfunkempfänger zuzuführen, wie man es nicht selten antrifft. Ein Fehler in der Anlage des Netzes kann die Erdung unterbrechen, und diese fände nun über den Rundfunkapparat statt.

In Wien ereignete sich der Vorfall, daß eine Frau, auf nassem Boden stehend, beim elektrischen Bügeln ein Opfer der vernachlässigten Schnur wurde. Darum ist den Schnüren stets ein besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Eine feuchte Wand hat die Isolierung einer an oder in ihr verlaufenden Leitung zersetzt. Ein Berühren der Wand bei gleichzeitigem Anfassen eines eisernen, gut geerdeten Gegenstandes ist imstande, böse Folgen nach sich zu ziehen. Der Kreis, der von dem einen Leiter über die schadhafte Stelle durch die Mauer zum Grundwasser geht, hat in diesem Falle eine wesentlich schlechtere Leitungsfähigkeit als das vom menschlichen Körper zufällig gebildete Ueberbrückungsstück.

Ein 49-jähriger Beamter in Wien plagte abends über Unwohlsein. Von Erbrechen befallen legte er sich zu Bett. Als er die elektrische Nachtlampe ausschalten wollte und die Schraube berührte, fiel er bewußtlos ins

Bett zurück. Der herbeigerufene Arzt fand ihn tot auf. Es zeigte sich, daß der Lampenständer stromführend, der Draht schlecht isoliert war. Der 220 Volt enthaltende elektrische Wechselstrom hatte den ohnedies franken und geschwächten Menschen durchlaufen.

Ein nicht vorherzusehender unglückseliger Zufall war es dagegen, der einer Frau in der Badewanne den Tod brachte, als sie den Badeofen berührte, obwohl sich in der Nähe der Wanne keine elektrische Einrichtung befand. Als Ursache des Unglücks ergab sich eine schadhafte gewordene Isolierung einer Leitung im Keller des Hauses, die eine Wasserleitungsmuffe im Keller berührte und so das ganze Wasserleitungsnetz bis in das betreffende Stockwerk unter Spannung setzte.

Da sich gezeigt hat, daß der Tod durch Elektrizität anfänglich meist nur ein Scheintod ist, müssen unverzüglich Wiederbelebungsversuche gemacht werden, um nicht kostbare Minuten zu versäumen. Diese Rettungsversuche, vor allem die künstliche Atmung, dürfen nie zu früh aufhören, auch wenn sie Stunden dauern sollten. Erst das Auftreten von Totenflecken beweist, daß die Katastrophe eingetreten ist.

Drei wichtige Grundsätze sind stets zu beachten: 1. ständige Kontrolle, ob die elektrischen Anlagen in Ordnung sind; 2. Vorsicht bei allen Manipulationen an elektrischen Apparaten und 3. weiteste Verbreitung der Kenntnisse des elektrischen Rettungswesens. Werden diese Grundsätze befolgt, dann lassen sich auch die Gefahren der sonst so segensreichen Elektrizität auf ein Mindestmaß herabdrücken. („Das Oesterr. Rote Kreuz“.)

Don Erdbeeren.

Wer hat sich nicht schon längst auf die roten Beeren gefreut, die uns jetzt auf dem Markte angeboten werden! Für die meisten

von uns sind sie ja ein herrlicher Leckerbissen. Die wenigsten von uns wissen aber, daß die Erdbeere eine recht gesunde Frucht

ist und viele Stoffe enthält, die unser Körper recht gut brauchen kann. Wohl weil die Früchte sehr nahe dem Boden wachsen, sind sie reich an Kalk- und Phosphorstoffen und auch an Eisen. Von letzterem enthalten sie allerdings nur wenig, immerhin in einer Menge, die für Blutarme ins Gewicht fallen kann. Zudem wird das in den Beeren enthaltene Eisen dank seiner besondern chemischen Form ganz besonders leicht vom Körper aufgenommen, ohne lange vorherige Umwandlungen durchmachen zu müssen, wie es mit andern Eisenstoffen unserer Nahrung geschieht. So dürfen denn ruhig die Erdbeeren als Eisenpendler recht manchem Tränklein aus Apotheke und Drogerie vorgezogen werden.

Seit alters her ist der heilende Einfluß der Erdbeeren für Rheumatiker und Gichtiker bekannt. Der alte Naturforscher Linné sah in der Frucht das Allheilmittel gegen Rheumatismus. Wenn sich Linné damals auch nur auf seine vielfachen und jahrelangen Beobachtungen über Heilwirkungen stützen konnte, die damals wissenschaftlich nicht begründet werden konnten, so haben spätere Untersuchungen ihm recht gegeben. Die Erdbeeren enthalten neben den bereits erwähnten Stoffen dem Salizyl verwandte Stoffe. Wir wissen nun, daß das Salizyl in seinen verschiedenen Verbindungen ein recht wirksames Mittel gegen rheumatische Schmerzen ist. Der Gehalt der Frucht an Salizyl kann sogar ein recht großer sein, was wohl vom Standort der Pflanze abhängen mag. Dies wurde vor wenigen Jahren einem Lebensmittelverkäufer in Paris bald zum Verhängnis. Wie bekannt, wird Salizyl zur Konservierung von Früchten verwendet; das französische Lebensmittelgesetz enthält aber Bestimmungen über die Menge Salizyl, die dafür verwendet werden darf. Nun ergab sich bei der Kontrolle durch den Lebensmittelinspektor, daß die vom genannten Verkäufer eingemachten Früchte eine recht große Menge Salizyl enthielten, die gesetzlich nicht zulässig war. Glücklicher-

weise konnte an frischen Früchten — es waren Walderdbeeren — dann nachgewiesen werden, daß diese selbst solch bedeutende Mengen des Stoffes enthielten. Walderdbeeren sind an und für sich reicher an Geschmack und auch an Nährstoffen und viel feiner und duftender als die in Gärten und Couchen gezogenen.

Wichtig für uns ist auch, daß Erdbeeren Zuckerstoffe enthalten, welche vom Diabetiker (Zuckerkranken) ohne Bedenken genossen werden können.

Zu den genannten gesundheitlichen Vorteilen der Erdbeere gesellen sich noch andere. Die kleinen Körnchen, welche die rote Frucht bedecken, sind unverdaulich und gehen mit den Excrementen ab. Ein Altertumsforscher, der besonders die Pfahlbauten studierte, fand in der die Siedlungen umgebenden Erde große Mengen dieser Körnchen, als Zeichen dafür, daß die Erdbeere schon vor Jahrtausenden von unsern Vorfahren gegessen wurde. Diese unverdaulichen Körnchen haben aber für unsere Verdauungsvorgänge einen sehr günstigen Einfluß, indem sie — wenn auch nur in geringem Maße — die Darm-schleimhaut reizen und sie dadurch zur Bewegung und zur Fortschaffung des Speisebreies anregen; mit andern Worten, sie regeln unsere Verdauung.

In der Volksmedizin finden die Erdbeeren besondere Anwendung für erfrorene Hände und Füße, für „Gfröri“. Umschläge mit Erdbeeraufgüssen sollen heilend wirken. Altem Brauche nach, in Bayern heimisch, soll derjenige, der erfrorene Füße hat, diese nackt in mit Erdbeeren gefüllte Stiefel stecken und einige Stunden darin herumlaufen. Auch gegen Sommerprossen sollen zerquetschte Erdbeeren gute Dienste leisten.

Im Büchlein „Der Barmherzige Samariter“ aus dem Jahre 1666 werden Erdbeeren gegen die Gesichtsröte empfohlen. Es heißt dort:

Ein bewehrt Mittel / die Röte des Angeichts zu vertreiben. — Nemet gebranten Wein ein halben Schoppen oder halb quart / darein werden gethan Erdbeer / so vil darein gehen können / das Glas sei wol zugemacht mit Blasen / und acht Tag an die Sonnen gestelt / hernach abgeseigen / von neuen wie das erste mal / Erdbeer darein gethan / und wie öfter diß widerholet wird / je besser es auch ist. Entlich soll darzu gethan werden / Campher ein Loth / hirnach beständig das Angeicht damit gewaschen alle Morgen nüchter / heilet dasjelbe unfehlbarlich.

Nun, wir wollen hoffen, daß unsere Leser und Lesefinnen weder in mit Erdbeeren gefüllten Stiefeln herumlaufen müssen — es würde uns um die herrlichen Früchte leid tun —, noch daß sie der Eitelkeit wegen die roten Beeren zerquetschen und auf ihr Gesichtchen auflegen. Da würde ich eben Som-

mersprossen solche sein lassen und mir eine Schale Erdbeeren vorlegen; ob ich sie mit etwas Milch oder Rahm oder mit Eiweiß und Zucker vermischen oder sie mir als saftige Schnitte eines Erdbeerkuchens präsentieren lasse, ist mir einerlei.

Leider ertragen nicht alle Leute den Genuß von Erdbeeren — glücklicherweise in seltenen Fällen —, da sie einen sehr heftigen, dem Nesselfieber ähnlichen Ausschlag hervorrufen können. Die wissenschaftliche Medizin schreibt dies einer überaus großen Ueberempfindlichkeit des betreffenden Organismus gegen die in der Erdbeere enthaltenen Stoffe zu und bezeichnet sie mit dem Fremdwort *Idiosynkrasie*. Wer einmal nach Erdbeergenuß Ausschlag bekommen hat, tut allerdings besser, auf die herrliche Frucht künftig zu verzichten.

Dr. Sch.

Samariterhilfslehrekurs in St. Gallen.

Dieser Kurs findet in der Zeit vom 2.—10. August 1930 statt. Alle weiteren Einzelheiten werden den angemeldeten Teilnehmern im gegebenen Zeitpunkt schriftlich mitgeteilt werden.

Dlten, den 18. Juni 1930.

Der Verbandssekretär:
H. Rauber.

Aphorismen.

Es ist ein Fehler:

Wenn man im Schlafzimmer raucht, besonders wenn man hernach nicht noch ordentlich lüftet, bevor man schlafen geht.

* * *

Wenn man bei Ersticken, Ertrunkenen und Elektrifizierten die künstliche Atmung nicht bis zum Eintreffen des Arztes forsetzt. Manchmal kehrt das Leben erst nach Stunden wieder.

* * *

Wenn man geronnenes Blut von einer Wunde wegwischt. Das darf man nicht machen, weil das geronnene Blut ein natürlicher guter Schutz gegen Infektion ist.

* * *

Wenn man bei einem Krankenbesuch alle möglichen medizinischen Gespräche führt und von anderen erzählt, die dieselbe oder eine ähnliche Krankheit gehabt haben sollen, und vielleicht gar, daß sie daran gestorben sind.